

Einordnung der Fair-Handels-Zertifizierungen von IMO, Ecocert und Naturland



**FORUM
FAIRER
HANDEL**

www.forum-fairer-handel.de

Stand: September 2012¹

Der Faire Handel war in den letzten Jahren sehr erfolgreich. Der Absatz fair gehandelter Produkte ist stark angestiegen, und immer mehr Unternehmen steigen in den Fairen Handel ein. Gleichzeitig gibt es immer mehr Sozial- und Fair-Handels-Zertifizierungen auf dem Markt.

Mit dem Fairtrade-Siegel gibt es seit 1992 ein unternehmensunabhängiges Zertifizierungssystem und Siegel für fair gehandelte Produkte, das weltweit gültig ist und bei Verbrauchern einen hohen Erkennungswert besitzt. Es wurde auf Grundlage der langjährigen Erfahrungen der Fair-Handels-Bewegung entwickelt. Aus der Bio-Bewegung heraus entstanden in den letzten Jahren neue Siegel, die Bio und Fairen Handel miteinander verbinden sollen.

Das Forum Fairer Handel hat sich mit den Fair-Handels-Zertifizierungssystemen von Naturland, Ecocert und IMO inhaltlich beschäftigt. In einem ersten Schritt wurden die jeweiligen Standards der Systeme miteinander verglichen. In Gesprächen mit den Organisationen konnten weitergehende Fragen diskutiert werden. Dann wurde ein weiterer Systemvergleich in Auftrag gegeben, bei dem vor allem die Checklisten für Kleinbauernorganisationen im Fokus standen. Es sollte vor allem untersucht werden, inwiefern die Systeme sicherstellen, dass die eigenen Standards umgesetzt werden, und ob die neuen Zertifizierungssysteme mit den Anforderungen des Fairtrade-Zertifizierungssystems vergleichbar sind.

Das Forum Fairer Handel ist zu dem Schluss gekommen, dass es sich bei Naturland-Fair, Ecocert Fair Trade und IMO Fair For Life um Fair-Handels-Zertifizierungen handelt. Inhaltlich reichen die Standards in weiten Teilen an die Fairtrade-Standards heran oder gehen punktuell darüber hinaus. Dabei weisen die untersuchten Systeme zwar praktisch auf allen Ebenen Unterschiede auf, diese Unterschiede sind aber zumeist nur gradueller Art.

Das Forum Fairer Handel als Netzwerk des Fairen Handels in Deutschland, begrüßt, dass die Biobranche Kriterien für Fair-Handels-Beziehungen in ihre Arbeit integriert. Gleichzeitig können viele unterschiedliche Fair-Handels-Zertifizierungen den Verbraucher_innen die Orientierung erschweren.

Bei den Produzent_innen zeichnet sich ein uneinheitliches Bild ab, was die Auswirkungen der Siegelvielfalt anbetrifft. Für Produzent_innen, deren Kunden unterschiedliche Zertifizierungen nachfragen, kann dies unter Umständen zu einem erhöhten Aufwand sowie zusätzlichen Kosten führen, zumindest wenn sich die unterschiedlichen Zertifizierungssysteme nicht gegenseitig anerkennen. Produzentengruppen, die Produkte anbieten, die bislang nicht Fairtrade-zertifizierbar waren, bietet sich nun aber eine Möglichkeit der Zertifizierung. Damit verbunden ist in der Regel die Hoffnung auf Zugang zu einem breiteren Markt. Produzentengruppen, die ökologischen Landbau betreiben, kommt eine Bio- und Fair-Handels-Zertifizierung aus einer Hand entgegen.

Inwiefern die zunehmende Siegelvielfalt tatsächlich die Ausweitung des Fairen Handels befördern kann, weil dadurch andere, zusätzliche Partner für den Fairen Handel gewonnen und eventuell neue Konsumentenschichten erreicht werden können, wird sich in der Realität zeigen.

¹ Basierend auf einen Vergleich der Zertifizierungssysteme, der Unterlagen zum Zeitpunkt Januar 2012 berücksichtigte. Endbericht des Standardvergleiches unter www.forum-fairer-handel.de

Siegelinitiative - Zertifizierer und Standardsetzer - Anbauverband

TransFair ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Ziel es ist, benachteiligte Produzentengruppen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu fördern und durch den Fairen Handel ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Als unabhängige Initiative vergibt TransFair das Fairtrade-Siegel für fair gehandelte Produkte auf der Grundlage von Lizenzverträgen. TransFair wird von 36 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, Kirche, Sozialarbeit, Verbraucherschutz, Genossenschaftswesen, Bildung, Politik und Umwelt getragen. Die Siegelinitiative leistet auch politische Arbeit und Bewusstseinsbildung und zielt auf grundsätzliche politische Veränderung ab. TransFair ist 1992 aus dem dringenden Wunsch von Produzentengruppen gegründet worden, Vermarktungsmöglichkeiten für fair gehandelte Produkte im klassischen Lebensmittel-Einzelhandel zu entwickeln, und gilt als Pionier in der Zertifizierung von Fairem Handel.

TransFair ist ausschließlich im Fairen Handel engagiert. Damit unterscheidet sich TransFair von Zertifizierern wie z. B. Ecocert und IMO. Dabei handelt es sich um privatwirtschaftlich organisierte Akteure, die ihr Zertifizierungsangebot durch eine Fair-Handels-Zertifizierung ergänzen. Da sich Ecocert und IMO als Zertifizierer und Standardsetzer sehen, bieten sie auch anders als Fairtrade International keine weitere Produzentenunterstützung an.

Bei Naturland handelt es sich wiederum um einen weltweit aktiven Öko-Verband. Als Anbauverband bietet Naturland seinen Mitgliedern zahlreiche Dienstleistungen (z. B. Beratung im Naturland-Netzwerk). Das Siegel für ökologische und fair gehandelte Produkte wird auf der Grundlage der Verbandsmitgliedschaft vergeben. Die Standardentwicklung erfolgt unter Einbeziehung aller Stakeholder, auch der Produzent_innen. Über Anträge und Anregungen der Delegiertenversammlung und des Internationalen Beirats wirken sie an der Standardentwicklung mit. Naturland leistet politische Arbeit und Bewusstseinsbildung und zielt auf grundsätzliche politische Veränderung im Bereich Landwirtschaft, Verarbeitung von Lebensmitteln und Welternährung ab.

Als internationaler Dachverband der Fairtrade-Siegel-Initiativen und der Produzenten-Netzwerke ist Fairtrade International für die Entwicklung der Fairtrade-Standards und die Beratung der Produzentengruppen zur Erfüllung der Standards verantwortlich. Als Mitglied der ISEAL-Alliance entwickelt Fairtrade International gemäß dem ISEAL Code of Good Practice on Standard Setting und bezieht alle Stakeholder ein, auch die Produzent_innen. Auch IMO und Ecocert orientieren sich bei der Standardentwicklung an dem ISEAL Code, eine umfassende Einbeziehung der Produzent_innen bei der Standardentwicklung ist aber nicht sicher gestellt.

Was ist neu an den Neuen?

Alle drei „neuen“ Fair-Handels-Zertifizierungen haben ihren Ursprung im umweltpolitischen/ BIO-Bereich. Dies spiegelt sich vor allem bei den Anforderungen im Umweltbereich wieder. So verlangt Ecocert eine Bio-Zertifizierung nach geltendem Recht. Naturland als Mitgliederverband lässt für seine Fair-Zertifizierung nur seine Mitglieder zu, die entsprechend den strengen Naturland-Bio-Standards zertifiziert sind. IMO erkennt im Umweltbereich neben „Bio“ auch andere Zertifizierungen als Nachweis von Umweltstandards an, z.B. FSC, MSC, Rainforest Alliance, GlobalGap oder Utz Certified. Fairtrade International verlangt die Umsetzung eigener Umwelthanforderungen und akzeptiert nur eine Bio-Zertifizierung als teilweisen Nachweis von den Fairtrade-Umweltkriterien.

Die neueren Systeme beziehen stärker die Wertschöpfungs- bzw. Lieferkette ein. Fairtrade International hat ob seiner geschichtlichen Entwicklung einen klaren Fokus auf die Handelsbeziehung zwischen Produzentenorganisation und Erstkäufer (mit der Ausnahme in Bezug auf die Verarbeitung von Baumwolle und zukünftig von Shrimps). Naturland geht bei den Anforderungen entlang der Lieferkette im direkten Vergleich am weitesten, obwohl auch hier Lohnverarbeiter_innen nicht in die Fair-Zertifizierung eingebunden sind, sondern nur die Sozialstandards der Naturland-Bio-Zertifizierung erfüllen müssen. Es folgt IMO, hier müssen sich Händler_innen und Verarbeiter_innen, die die Produkte direkt bei einer Produzentengruppe kaufen und diese in die Handelskette bringen, zertifizieren lassen. Alle anderen Zwischenhändler_innen und Verarbeiter_innen müssen sich bei IMO registrieren lassen (dies beinhaltet den Nachweis angemessener Arbeitsbedingungen und eine Rückverfolgbarkeit der Produkte). Bei Ecocert müssen sich die Erstkäufer_innen und Verarbeiter_innen zertifizieren lassen, hierbei gelten die Sozialstandards der Bio-Zertifizierung, in entwickelten Ländern werden nur die „environmental“ practices“ abgeprüft.

Die drei neuen Fair-Zertifizierungen bauen auf das gemeinsame Aushandeln von fairem Preis und Prämie zwischen den Akteuren (Produzent_innen und Erstkäufer_innen), jedoch basierend auf vorgegebenen Grundelementen der Kostenkalkulation. Naturland und Ecocert erkennen den Fairtrade-Mindestpreis und die Fairtrade-Prämie als Mindestkriterium an, sofern es sie für das jeweilige Produkt gibt. Auch für IMO sind die Fairtrade-Mindestpreise wichtige Vergleichswerte für die vorgelegten Preiskalkulationen. Gemeinsame Basis bei allen Systemen ist, dass der Preis die Kosten für eine nachhaltige Produktion (inklusive Profitmargin für die Bäuerinnen und Bauern) sicherstellen soll.

Besonderheiten der Siegel von Naturland, Ecocert und IMO

IMO Fair For Life

- Die Fair For life-Zertifizierung ist ein zusätzliches Instrument im breiten Zertifizierungsangebot von IMO. Sie ermöglicht auch die Zertifizierung von Produkten und Produzentengruppen, die bislang nicht Fairtrade-zertifizierbar waren, z. B. verarbeitende Privatbetriebe, Vertragsanbau². Es gibt auch Kriterien für Handwerk, Bergbau, Tourismus.
- Sie ist ein Add-on zur IMO For Life-Zertifizierung, welche eine CSR-Zertifizierung ist. Eine Bio-Zertifizierung ist nicht Voraussetzung für eine Fair For Life-Zertifizierung.
- Neben dem eigenen Fair For Life-Standard zertifiziert IMO auch andere (unternehmenseigene) Standards, die sich als Fairen Handel bezeichnen.
- Mindestkriterien müssen komplett umgesetzt sein, um zertifiziert zu werden. Bei darüber hinaus führenden Kernkriterien arbeitet IMO mit einem Ratingsystem, wobei ein durchschnittlicher Normwert erreicht werden muss. Dabei können unterschiedliche Leistungen in unterschiedlichen Bereichen miteinander ausgeglichen werden, was so bei anderen Zertifizierungen nicht möglich ist³.
- 80% eines Fair For Life-zertifizierten Mischprodukts müssen aus fair gehandelten Zutaten bestehen (Ausnahme Kosmetik). Bei mindestens 20% ist eine Kennzeichnung als „made with Fair For Life ingredients“ möglich.

² Bemerkung: Inzwischen gibt es auch bei Fairtrade-Standards für Vertragsanbau, die allerdings nur auf Baumwolle und Reis aus Indien sowie auf Baumwolle und Trockenfrüchte aus Pakistan angewendet werden dürfen.

³ Im Fairtrade-System sind solche Verrechnungen nur bei weiterführenden Entwicklungskriterien möglich.

Ecocert Fair Trade

- Ecocert ist Mitglied in der französischen Fair-Handels-Plattform und hat in Frankreich in der AFNOR-Arbeitsgruppe mitgearbeitet, die die Grundprinzipien für Fairen Handel in Frankreich formuliert hat.
- Die Ecocert Fair Trade-Zertifizierung ermöglicht Bio-Anbieter_innen, zusätzlich ihr Fair-Handels-Engagement unter Beweis zu stellen. Produktschwerpunkte liegen aktuell auf Lebensmitteln, Kosmetik und Textilien.
- Die Fair Trade-Prämie wird in einen Entwicklungsfonds eingezahlt. Über die Verwendung entscheiden die Produzenten auf der Grundlage ihres Entwicklungsplans, den sie zu Beginn der Fair-Handels-Beziehung gemeinsam mit einem „Project Sponsor“ erarbeitet haben. Project Sponsor kann sowohl der/die Erstkäufer/in, ein anderer Akteur entlang der Kette oder eine NGO sein und ist so nur bei Ecocert vorgesehen.
- Zusammengesetzte Produkte können als Fair Trade ausgezeichnet werden, wenn sie zu 95% aus fair gehandelten Zutaten bestehen, ansonsten wird es als „Produkt mit Fair Trade-Zutat“ gekennzeichnet. Der Fair-Handels-Anteil muss in diesem Fall genau ausgewiesen werden. Minimum sind 25% (Ausnahme: Kosmetik: 5%).

Naturland Fair

- Die Naturland-Fair-Zertifizierung reagiert auf den Wunsch vieler Verbraucher_innen nach öko-fairen Produkten. Sie soll zudem die Naturland-Mitglieder ermutigen, Bio und Fairen Handel zu kombinieren. Was den Nord-Süd-Handel anbetrifft, lehnt sich Naturland stark an die Fairtrade-Kriterien an.
- Eine Unternehmenszertifizierung ist möglich. Voraussetzung ist die Produktzertifizierung. Bei beiden werden neben den produktbezogenen Richtlinien auch Richtlinien abgeprüft, die sich auf das Unternehmen insgesamt beziehen (die Unternehmensstrategie und Transparenz, soziale Verantwortung und das gesellschaftliche Engagement). Für die Zertifizierung muss ein Unternehmen mindestens 70% seiner Produkte im Sortiment nach den Naturland Fair Richtlinien erzeugen, verarbeiten bzw. handeln.
- Mindestens 50% der Zutaten eines Mischproduktes müssen Naturland fair-zertifiziert sein, der Rest darf auf dem Markt nicht als fair gehandelt verfügbar sein.
- Naturland zertifiziert mit Naturland-Fair auch Fairen Handel im Norden. Dabei wird in den Naturland-Fair Richtlinien zwischen „benachteiligten Regionen“ und „OECD Mitgliedsstaaten“ unterschieden, für die aufgrund der unterschiedlichen Ausgangsbasis zum Teil andere Kriterien gelten.

Eine detailliertere Darstellung der Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Fair-Handels-Zertifizierungen sind im Abschlussbericht des Standardvergleiches sowie in einer dazugehörigen Matrix aufgeführt.